

NEWSLETTER 5/2011

Hasenholz

Feldstraße

Russee

Zentralbad

Mega Yachthafen

Die Marke Stadt Kiel

Stadtmarketing GmbH

Rathausgalerie

Schatz wir müssen reden

WIR in Kiel

VERANSTALTUNG

Die geplante Rathausgalerie; die Bauvorhaben Hasenholz, Russee, Feldstraße, Suchsdorf; das Zentralbad; das Wirtschaftsbüro Gaarden, der Mega-Yachthafen; die Marke Stadt Kiel

Was hat das alles miteinander zu tun?

Antworten darauf gibt Christoph Twickel.

Er ist Journalist und Buchautor und schreibt für den Spiegel, Frankfurter Rundschau, TAZ und andere Medien.

Christoph Twickel ist aktives Mitglied der Hamburger Netzwerkes »Recht auf Stadt« zu dem sich eine Vielzahl unterschiedlicher Hamburger Bürgerinitiativen zusammengeschlossen haben.

Er ist Mitinitiator des Manifests »Not In Our Name, Marke Hamburg« in dem namhafte Hamburger Künstler die ihnen zugedachte Rolle im Unternehmen Stadt thematisierten, um zu sagen: Die Stadt gehört allen. (www.buback.de/nion/)

Auch in Hamburg hat es eine Weile gedauert, bis BürgerInnen und Bürgern deutlich wurde, welche Konsequenzen der Umbau ihrer Stadt für sie hat. Eine Vielzahl von Bürgerinitiativen hat sich zu dort zu einem Netzwerk zusammengeschlossen und seitdem beeindruckende Erfolge gehabt. So wurde beispielsweise bewirkt, dass der Verkauf des historischen Gängeviertels an einen großen Investor rückgängig gemacht wurde, obwohl der Verkaufspreis bereits gezahlt war.

Der Prozess, der jetzt in Kiel beginnt und der die oben genannten Schauplätze verbindet, ist in Hamburg und anderen großen Städten in Deutschland bereits viel weiter fortgeschritten. Es ist deshalb interessant, einmal darauf zu schauen, welche Schritte in Hamburg und anderen Städten erfolgreich waren.

Dazu und zu Vielem mehr bietet diese Veranstaltung Gelegenheit.

Donnerstag 12. Mai 2011
19.30 Uhr
Räucherei, Preetzer Straße 35

LESUNG
&
DISKUSSION
mit
CHRISTOPH TWICKEL

GENTRIFI
DINGSBUMS
ODER EINE STADT
FÜR ALLE

Dirk Scheelje (Grüne) zur Fortführung des Bebauungsplanverfahrens Nr. 969 „Rathausgalerie“

Herr Scheelje war bemerkenswert offen und machte nicht nur deutlich, dass er seine Verantwortung als Ratsherr auf die leichte Schulter nimmt, sondern sich in seiner Ahnungslosigkeit wohl fühlt, oder aber

„Ich kann ihnen die freudige Botschaft machen, dass wir in Punkt 1 und Punkt 5 zustimmen werden. Dem letzten Punkt werden wir nicht zustimmen, weil wir es nicht für die Aufgabe der Ratsversammlung halten, festzulegen, wer Gutachten bekommt. Außerdem ist dieses Gutachten bereits festgelegt, das muss zwangsläufig - das hat uns CIMA ja auch schon einmal mitgeteilt - es muss zwangsläufig eine Auswirkungsanalyse gemacht werden. Von daher halten wir diesen Punkt schlichtweg nicht für nötig und es wäre auch nicht möglich und in der Sache nicht richtig, das die Ratsversammlung hier festlegt, wer denn am Ende ein Gutachten, denn es ist ja eine ganz konkrete Firma, die hier festgelegt wird.“

„Erschreckt bin ich ehrlich gesagt, ganz ehrlich über die Stellungnahme des Einzelhandelsverbandes und der IHK. Ich bin ja selbst IHK Mitglied. Aber was die so für Papiere verfassen. Und ich kenn ne ganze Menge anderer, auch Einzelhändler, die sagen wir müssen den Einzelhandelsstandort Kiel nach vorne bringen. Ich gehe da demnächst mal hin und ich stimme in den Gremien mit und ich bringe ein paar Kumpels mit, denn ich weiß, dass da Entscheidungen mit 12 zu 8 gefällt werden in diesen Arbeitskreisen und dann schreiben die hier Papiere, als wenn sie für 2000 oder 3000 Unternehmen sprechen würden. Das ist unredlich und das ist nicht in Ordnung, das weise ich eindeutig zurück.“

(Dirk Scheelje, Rede vor der Ratsversammlung 17.02.2011)

Auftraggeber für das Gutachten von CIMA ist übrigens der Bauherr und Center-Entwickler GEDO. Deutlicher als Herr Scheelje kann man nicht kundtun, dass man die Verantwortung der Entwicklung der Innenstadt unseres Kiels Investoren wie GEDO überlässt.

Transparency International

Transparency International ist eine welt-weit agierende tätige nichtstaatliche Organisation, die die sich in der nationalen und internationalen Korruptionsbekämpfung verschrieben hat.

„Im Aufbau unseres gesellschaftlichen Systems spielen die Kommunen und Städte eine besondere Rolle. Hier trifft der Bürger unmittelbar auf das politische System, auf die handelnde Verwaltung. Hier macht der Bürger aber auch die direkte Erfahrung mit „Vetternwirtschaft“, Machtmissbrauch und Verschwendung und gewinnt eine Vorstellung von den schädlichen Folgen der Korruption.

Auf kommunaler Ebene stellt sich Korruptionsprävention als „Querschnittsthema“ besonders komplex dar. Einfallstore für Korruption gibt es dort im politischen Bereich, in der Verwaltung und bei der Privatisierung von kommunalen Dienstleistungen. Das Thema Korruption auf kommunaler Ebene hat in den letzten Jahren durch Skandale in Köln (Müllskandal) und Wuppertal (Wohnungsbauskandal), den Berliner Bankenskandal, aber auch Vorfälle in vielen anderen Städten und Gemeinden verstärkt öffentliche Aufmerksamkeit erlangt.

Zur Förderung der Korruptionsprävention in Kommunen wirbt Transparency Deutschland Kommunen als „Koalitionspartner“ und korporative Mitglieder von Transparency Deutschland. Mittelfristiges Ziel ist dabei die Schaffung von Foren für Informations- und Erfahrungsaustausch zum Thema Korruptionsprävention.“

<http://www.transparency.de>

SH Gruppe in Kiel

Veranstaltungen unter:

<http://www.transparency.de/Hamburg-Schleswig-Holstein.1034.0.html>

WIE IM GROßEN SO IM KLEINEN

Korruption kostet Deutschland im Jahr 2010 circa 270 Milliarden Euro kosten. Dennoch verweigert der Bundestag seit acht Jahren die Unterschrift unter die Anti-Korruptions-Konvention. Die Argumentation das die aktuellen Vereinbarungen ausreichend sind, wird von den Parteien auch kommunal übernommen.

Das aktuelle Korruptionskonzept der Stadt Kiel ist völlig unzureichend um dem Wesen der Korruption gerecht zu werden.

Ein Antrag zum Beitritt bei Transparency International fand keine Freunde bei den im Kieler Rat vertretenen Parteien.

Die Dagmar Hirdes von den Grünen sagte dazu, der sachlich eingebrachten Antrag „suggeriere, das die Verwaltung ein Korruptionssumpf ist ... Interessant welche Gedanken sie hier entwickelt, um sie dann schnelle anderen zu unterstellen.

Der Korruptionsexperte Hauptkommissar Dolata sagt, Korruption ist überall anzutreffen. „Wo man noch nichts gefunden hat, wurde bloß noch nicht richtig geprüft.“

Er wies auf die aufgebauten Netzwerke hin, die perfekt organisiert seien und denen allein mit Aufklärung nicht beizukommen sei.

Wenn Sie Wissen um einen Vorgang haben, unsicher sind oder anonym bleiben wollen - melden Sie sich bei uns

Beispiele, was in Deutschland nicht verboten ist:

- Man darf einem Ratsmitglied Geld für ein bestimmtes Abstimmungsverhalten in Fraktionssitzungen geben
- Man darf dem Ehepartner von Ratsmitgliedern Geld zustecken.
- Man darf dem Ratsmitglied Abgeordneten nach einer Abstimmung Geld für „gute Arbeit“ zustecken - eine Dankeschön-Spende

Als das bedeutet nicht zwangsläufig, dass es in Kiel Korruption gibt. Allerdings davon auszugehen, dass sie in Kiel nicht stattfindet oder geschehen kann ist mehr als naiv.

Lobbyismus ist zum Synonym für ein System informeller, nicht-transparenter Einflussnahmen mit nicht nachvollziehbaren und/oder ethisch fragwürdigen Austauschbeziehungen zwischen Politik und Wirtschaft geworden. Eine wichtige und zudem kostengünstige Möglichkeit für Kommunen ist die Mitgliedschaft bei Transparency International, das Transparency International ein spezielles Instrumentarium zur Korruptionsbekämpfung für Kommunen bietet.

Gerade Parteien, die über das schwindende Vertrauen von Wählerinnen und Wählern klagen, machen sich nicht dadurch glaubwürdiger, dass sie der Politik- und Parteienverdrossenheit damit entgegenwirken wollen, dass sie den komplexen Netzwerken von Korruption mit völlig unzureichenden Mitteln bekämpfen möchten, die nicht dem Wesen der Korruption nicht gerecht werden.

Korruption